



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 14. Mai.

Bekanntmachungen.

Grasverpachtung. Die diesjährige Grasnutzung der Kraut-, Roggen-, Stiel-, Quer- und Pfarrgasse in der Vorstadt Neumarkt soll **Sonnabend den 17. d. M., Vormittags 11 Uhr,** im Stadtscribariate öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige ersuchen wir, sich in dem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 10. Mai 1873.

Der Magistrat.

Thüringische Eisenbahn. Bekanntmachung.

Die an den Böschungen der Eisenbahn stehenden Futterkräuter und Gräserereien in den Feldfluren Ostau-Lennewitz, Porbitz-Poppitz, Kirchfährendorf und Bengelsdorf sollen

Donnerstag den 15. Mai c., früh 8¹/₂ Uhr, öffentlich und meistbietend unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Anfang bei Wärferbude Nr. 28.
Leipzig, den 8. Mai 1873.

Der Abtheilungs-Ingenieur, Baumeister
F. Schwarzenberg.

Thüringische Eisenbahn. Bekanntmachung.

Die an den Böschungen der Eisenbahn stehenden Futterkräuter und Gräserereien in den Feldfluren Merseburg, Osendorf, Leuna, Köffen, Däspitz, Cröllwitz, Spergau, Bengelsdorf und Kirchfährendorf sollen

Montag den 19. Mai c., früh 8¹/₂ Uhr, öffentlich und meistbietend unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Anfang bei Bahnhof Merseburg.
Weißenfels, den 10. Mai 1873.

Der Abtheilungs-Ingenieur.

Thüringische Eisenbahn. Bekanntmachung.

Die an den Böschungen der Eisenbahn stehenden Futterkräuter und Gräserereien in den Feldfluren Radewell, Burg, Schlopau und Merseburg sollen

Mittwoch den 21. Mai c., früh 8¹/₂ Uhr, öffentlich und meistbietend unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Anfang bei der Elsterbrücke ohnweit Ammendorf.
Weißenfels, den 10. Mai 1873.

Der Abtheilungs-Ingenieur.

Die **Körschener** Pfarrwiese ist auf 3 resp. 6 Jahre zu verpachten.

Meine Holländische Mühle mit Bohnhaus und einem Acker Land will ich sofort verpachten und ist sogleich zu übernehmen.
Emilie Sey in Göbbitz bei Quersfurt.

Wiesen-Verpachtung.

Freitag den 16. Mai, Vormittags 10 Uhr, sollen die Grasnutzungen der zum hiesigen Mühlengrundstück gehörigen Wiesen an Ort und Stelle öffentlich und meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Wesenberg, im Mai 1873.

G. Staffelschneiders Erben.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Scheuditz auf dem Unterforste Dölauer Heide sollen am

Montag den 19. Mai, Vormittags 10 Uhr,

circa 320 Riefern mit 150 Abm.,
1,5 Hundert kieferne Stangen IV. Klasse,
8 m. kieferne Knüppel,
44 m. Abraum

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf dem Waldkater einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Scheuditz, den 9. Mai 1873.

Königliche Oberförsterei.

Feldverpachtung.

Unterzeichneter ist gefonnen 20 bis 30 Morgen Feld, in Merseburger und Leunauer Flur gelegen, aus freier Hand zu verpachten. Pachtlustige können sich zu jeder Zeit an mich wenden.

Leuna, den 12. Mai 1873.

Friedrich Schladebach.

Gutsverkauf.

Ein Gut mit 30 Acker Feld und Wiese, nahe an der Stadt, soll mit sämmtlichem Inventar, 2 Pferden, 10 Stück Rindvieh für 14000 Thlr. verkauft werden. Deßgl. ein nettes Gütchen mit 24 Acker, 8 Stück Rindvieh ist mit sämmtlichem Inventar für 12,500 Thalern zu verkaufen durch **L. Kurze** in Zwenkau.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber ist ein Wohnhaus mit Ställen, Scheune und Garten aus freier Hand zu verkaufen **Neumarkt 88A.** Dasselbst liegt auch ein Tigertell zum Verkauf.

Ein **starkes Percheron-Fohlen**, 2¹/₂ Jahr alt, steht zu verkaufen in **Bösch Nr. 15.**

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Das in hiesiger kleinen Rittergasse unter Nr. 193. sehr günstig gelegene Wohnhaus mit 14 Stuben, 14 Kammern, großem Hof, Boden, Werkstelle, Keller nebst Garten ist aus freier Hand zu verkaufen und ist dazu Termin auf den **24. Mai, Nachmittags 3 Uhr,** festgesetzt. Käufer können schon vor dem Termin mit mir in Unterhandlung treten.

C. Wagenschüber.

Haus- und Feldverkauf in Reipisch. Mein hier gelegenes neues Wohnhaus mit Hof, Ställen und 1 Morgen Feld soll **Mittwoch den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** im Hause selbst verkauft werden, wozu ich Kauflustige einlade.

Reipisch, den 12. Mai 1873.

Carl Händler,
Maurer.

Zwei neumilchende Kühe mit dem Kalbe verkauft das Rittergut **Niederbeuna.**

Bruchsteine

sind von nächster Woche an wieder vorrätzig.
Rittergut Blößen.

Fuß.

1 zweirädriger Wagen und Futterkartoffeln hat billig zu verkaufen

Frautmann, Klosterweinberg.

Logis-Vermietung.

Zwei Logis, jedes enthält 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, eins zum 1. Juli und eins 1 October zu beziehen; alles Nähere zu erfragen Oberaltenburg Nr. 837.

Frau Dietrich, erste Etage.

Rohr-Verkauf.
Ca. 5 bis 600 Schock Deckenrohr ff. à Schock 3 Thlr. sind im Ganzen wie im Einzelnen zu verkaufen und zu erfragen **Gotthardtstraße 111., 2 Treppen.**

Gelbe Erde

franco hier zu liefern kaufen in ganzen und getheilten Kahnladungen
Piel & Mewis — Stettin.

Samen- und Speise-Kartoffeln sind zu verkaufen **Neumarkt Nr. 863.**

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen **Dom, Brauhausegasse 234.**

Aufgepaßt.

Eine Cylinder-Nähmaschine, ganz neu, welche sich besonders für Schuhmacher eignet, ist Verkäufnisse halber billig zu verkaufen. Näheres bei Herren **Gebrüder Becker.**

Logis-Vermiethung.

Ein Logis von 4 Stuben, Kammern und Küche ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr Gotthardtstraße 136., sondern große Sixtiggasse 545., beim Schlossermeister **Julius Thomas,** geprüfter Bandagist und Handschuhmachermstr. in Merseburg.

Für Mancher empfehlen wir

Nr. 40. Ambalema m. Prosl. à Stück 4 Pf.,
à Stück 5 Pf.

Nr. 55. Java
Mühlfordt Söhne,
Gotthardtstr. Neumarkt.

Neue Lissab. Kartoffeln, neue Schott. Matjes-Heringe, frischen groß. Astrach. Caviar, frischen Elb-Caviar, Mess. Apfelsinen und Citronen, Datteln und Krachmandeln, Trauben-Rosinen sur choix, Sicil. Haselnüsse und Ital. Maronen, neue getrocknete Morcheln, getr. Ross. Zuckerschoten, ff. Provencer-Oel und Fleisch-Extract

erhielt in frischer Zufendung **Emil Wolff.**

Bekanntmachung.

Ich empfehle mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum als Botenfrau von Schaffstädt nach Merseburg vom 14. Mai ab wöchentlich 2 mal, Mittwochs und Sonnabends. Bestellungen und Aufträge nimmt Herr Gastwirth Finkgräf im Gasthof zum Hirsch entgegen.
Hochachtungsvoll

Caroline Bach von Schaffstädt.

Steinkohlen angekommen.
Ferdinand Scharre.

Velhagen & Klasing in Bielefeld & Leipzig.
Neu: Billige Volksausgabe, Dritte bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage.

Das Buch vom Fürsten Bismarck

von George Geseffel, mit vielen Illustrationen. Dritte vermehrte, bis zur Gegenwart fortgeführte Auflage. Eleg. geb. Thlr. 2 $\frac{1}{2}$, broschirt Thlr. 2. — Dieses wichtige Werk, welches schon durch die zahlreichen eignen Briefe Bismarcks einen unvergänglichen Werth behält, bedurfte dringend der Ergänzung und Weiterführung, die ihm in seiner dritten, auf weitere Kreise berechneten Auflage zu Theil geworden ist. Vorräthig in der Buchhandlung von **Fr. Stollberg.**

Die Thüringer Kunstfärberei in Königsee

empfehlen ihre bis jetzt unübertroffenen neuen und neuesten Farben, gleichviel, auf welches Gewebe, sowie ihre neu ausgegebenen geschmackvollen Druckmuster.

Aufträge vermittelt unentgeltlich
die Pus- und Modehandlung von
B. Bräseke,
Merseburg, Burgstraße 292.

Tiefschwarze

Canzlei- & Comptoir-Tinte

für Gänse- und Stahlfedern.

Copir- u. Alizarin-Tinte bester Qualität, sowie alle anderen Tinten, **Schreib- & Zeichen-Utensilien,** unverwüsthliche **Kautschuk-Copirblätter,** sehr practisch, **Italienische Goldfische,** vorzüglich schön, empfiehlt

H. Limprecht,

Rossmarkt 373/74.

Den geehrten Herrschaften zur gütigen Beachtung, daß ich noch immer Familienwäsche zu billigsten Preisen liefere.

Therese Kersten, Bürgergarten 2. Thür.

Gartenmeubles

in größter Auswahl empfiehlt die Eisenhandlung von

G. W. Hoyer

in Weiskensfeld.

Zur gef. Beachtung.

Andurch erlaube ich mir den geehrten Bewohnern des Neumarkts und Venenens meine im Hause Nr. 919. ganz restaurirte Commanöite in gütige Erinnerung mit der erg. Bemerkung zu bringen, daß ich daselbst nur hochfeine Waaren zu billigsten Preisen führe und bitte um gütigen Zuspruch.

Julius Thomas,
vormals L. Zimmermann.

Zahn-Arzt Gehrhardt,

Leipzig, Peterstrasse 26/27.,

empfehlen sich zu **zahnärztlichen Operationen** nach den neuesten besten Methoden.

Emser Pastillen

gegen Catarrhe, Verschleimung, Halsweh etc.,
Kissingener Pastillen gegen

Verdauungsbeschwerden, Bleichsucht, Blulleere,

Friedrichshaller Pastillen

gegen Magensäure, Aufstossen, Verstopfung,

Krankenheiler Pastillen

gegen Scropheln, Haut- u. Drüsen-Krankheiten, in plombirten Schachteln und Flacons mit Gebrauchs-Anweisung à 50 Kr. — 8 $\frac{1}{2}$ Sgr., nur echt auf Lager in Merseburg bei Hofapotheker **Th. Schnabel.**

Unfehlbare Mittel

zur Heilung und Linderung
für alle veralteten Krankheiten des menschlichen Körpers

lehrt das Buch **Seilmethode,** 14. Auflage, und wird gegen Ein- sendung von 5 Gr. in Freimarken an jeden Hilfesuchenden franco versandt.

S. Sievers & Co., Braunschweig,
Buchdruckerei und Buchhandlung.

Futter-Runkel- & Zuckerrüben, Amer. Pferdezahl-Mais empfiehlt zu bedeutend ermäßigtem Preise
Ferdinand Scharre.

Die Annoncen-Expedition von

J. Barck & Comp. in Halle a. d. S.

empfehlen sich zur promptesten Beförderung von Inseraten an alle Zeitungen und Fachblätter des In- und Auslandes zu Originalpreisen ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen und gewährt bei größeren Insertions-Aufträgen den höchsten Rabatt. — Uebersetzungen in fremde Sprachen correct. — Kostenanschläge auf Wunsch vorher aufgestellt. — Annahme und Beförderung von Adressen und Offerten ohne Spesenanrechnung.

Bekanntmachung.

Von heute ab kostet der hectoliter Kohle auf der sogenannten **Konneburg'schen Grube** Nr. 377. b. Lütgendorf bloß 2 Sgr.
Die Gruben-Verwaltung.
Auch sind fortwährend gute Kohlensteine, kleine à Mille 2 Thlr. und große à Mille 2 Thlr. 10 Sgr. zu haben. **D. D.**

Reisetaschen für Damen, sowie alle anderen Damentaschen in verschiedenen Ledern, Farben und Größen, **Arbeits- & Reiseneccessaires**, alle dazu gehörigen Toilettegegenstände, **Plaidriemen, Fächer, ff. Wiener Lederwaaren, Bijouterien & Parfumerien**, gut sortirt, empfiehlt zu billigsten Preisen die Papierhandlung & Buchbinderei von
H. Limprecht, Roßmarkt 373/74.

Nach dreijähriger Unterbrechung eröffnete ich aufs Neue Burgstr. 216., Florheims Haus, ein

Tuch- und Modewaaren-Geschäft.

Dieses Geschäft sowohl, als mein Geschäft Gotthardtsstr. 136., sind durch neue vielseitige Einkäufe bestens sortirt, in beiden werde ich es mir angelegen sein lassen, mäßigen Anforderungen zu genügen.

Für 23 Jahre empfangenes Wohlwollen drängt es mich herzlich zu danken, aber auch heute um Erhaltung desselben in beiden Geschäften gütigst zu bitten.
Merseburg, im Mai 1873. Hochachtungsvoll

Carl Aug. Kröbel.

Chilialpeter zur Kopfdüngung

offerirt billigst

Hugo Eichhorn.

Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

London 1803.

Capital:	Rthlr. 8,000,000.
Reserve (1871):	„ 7,028,000.
Einnahme (1871):	„ 4,327,000.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, dass dem Herrn Julius Thomas daselbst die Agentur unserer Gesellschaft für Merseburg und Umgegend übertragen worden ist.

Derselbe ist ermächtigt, Versicherungen zu vermitteln, darüber die Policen auszuhändigen, sowie die Prämien in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren.

Berlin, den 10. Mai 1873.

Die Special-Direction der
Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
H. J. Dünnwald.

Im Hinweis auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich den Sicherheitsbedürftigen die von mir vertretene, seit 70 Jahren bewährte Gesellschaft, welche sowohl in den Persönlichkeiten ihrer Verwaltung als auch vermöge ihrer grossen Garantie-Mittel unter liberalen Bedingungen den weitreichendsten Schutz gewährt.

Prospecte und Antragformulare gratis.
Merseburg, den 12. Mai 1873.

Julius Thomas.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig

empfehl ich den Herren Landwirthen zur Versicherung gegen Hagelschlag. Versicherungs-Formulare sind gratis zu haben bei dem Agenten Herrn **O. Peckolt** in Merseburg.

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hierfür ist die

Gichtwatte von Dr. Pattison,

vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. — Ganze Packete zu 8 Sgr. und halbe zu 5 Sgr. bei **Gustav Lots**.

Meine vorzüglichen Neuheiten in Sämereien, als:
Zierkürbisse in Stachelbeer-, Apfel-, Birnen-,
Apfelfinen-, Pomeranzenform.

Kaiser-Rittersporn,
Reseda,
Levkoyen,
Winden,
Berg-Hopfen,
Honig- und
Ziergräser

empfehl ich

Julius Thomas,
vormals L. Zimmermann.

Preis-Courant.

Berliner Porter . . . à Fl. 3 1/2 Sgr.	Champag. Weißbier à Fl. 2 1/2 Sgr.
do. Ale à . 4 1/2 .	Berliner Weißbier . . . à . 3 .
Deutsches Kaiserbier à . 2 1/2 .	Thalw. ff. Lagerbier . . . à . 2 .
Gulmbacher à . 2 1/2 .	Weizenlagerbier à . 3 .
Neu Baiserisch Bier à . 2 1/2 .	J. Goffisches Malz
Ansbacher Exportbier à . 2 1/2 .	Extract-Bier à . 6 .
Nürnberg. Exportbier à . 2 1/2 .	Weißenf. ff. Lagerbier à . 1 1/2 .
Böhmisch Exportbier à . 2 1/2 .	Döbriser Lichtbier . . . à . 1 .
	Excl. Flaschen.

Merseburg.

F. Saß,
grüne Tanne.

Gemüse- und Blumenpflanzen

offerirt billigst

C. Geuschel.

Grüne Tanne

empfehl ich **H. Zerbster Bitterbier**, 16 Flaschen für 1 Thlr.
F. Saß.

Männer-Turn-Verein.

Mittwoch den 14. d. M. Singestunde. Nach der Singestunde
Besprechung, eine Einladung betreffend.

Sonnabend den 17. d. M. Turnstunde. Um zahlreichen Besuch
bittet der Vorstand.

Neue Matjes-Heringe,
frisch ger. Rhein-Lachs u.
Russ. Caviar empfiehlt
C. L. Zimmermann,
 Burgstraße.

Gottschalks Restauration

empfehlte frisch ausgelassenes Schweinesett, gut geräucherte Schinken, Roth-, Leber- und Cervelatwurst, Würstchen und Bauchspeck.

Stadt-Theater zu Halle.

Mittwoch den 14., Donnerstag den 15., Freitag den 16., Sonnabend den 17. und Sonntag den 18. Mai.

Mit neuen **Decorationen, Costümen, Maschinen** und **Ausstattungen**, sowie verstärktem Orchester:

Die Afrikanerin,

große Oper in 5 Acten von G. Meyerbeer.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Briefliche Bestellungen von Billets werden bis Mittwoch den 14. früh 10 Uhr berücksichtigt.

H. Haberstroh,

Director des Stadt-Theaters zu Halle.

Allgemeiner Turn-Verein.

Mittwoch den 14. d. M. Singestunde.

Der Vorstand.

Rechenschaftsbericht des Frauenvereins

über Einnahme und Ausgabe v. 1. April 1872 bis 1. April 1873.

Einnahme.		ap	Sgr.	h
Bestand		32	19	9
Vierteljährliche Beiträge		220	2	6
Bazareinnahme 1872		586	14	11
Geschenk von Fr. Gräfin Zsch		25	—	—
Einnahme für 85 Hemden		69	18	9
Zinsen incl. des bis zum Verbrauch in der Sparcasse niedergelegten Geldes		92	—	—
	Summa	1025	25	11
Ausgabe.		ap	Sgr.	h
Mietunterstützungen an Arbeitsunfähige und Kranke		329	15	—
Geldunterstützungen an Kranke		226	15	—
Brod-, Suppen- und Loxmarken		77	15	—
Für Leinwand zur Anfertigung v. Hemden nebst Nählohn		96	25	6
Zur Bekleidung von 61 Confirmanten		127	13	3
Unkosten beim Bazar 1872		32	22	2
Für den Unterricht confirmirter Mädchen im Waschen, Plätten u. Nähen, sowie Beisteuer für Kinder zum Besuch der Kinderschule, Einsammeln der Beiträge zc.		21	8	—
Beitrag an den Vaterländischen Frauenverein		22	—	—
Zur Kapitalverbesserung		91	10	6
	Summa	1025	4	5

Berschenkt 12 Hemden.

Abchluss.

Die Einnahme hat betragen 1025 ap 25 Sgr. 11 h

Die Ausgabe " " " " 1025 " 4 " 5 "

Am 1. April 1873 Kassenbestand 21 Sgr. 6 h

Was hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringt im Namen des Vorstandes des Frauenvereins
L. Heidenitz.

Merseburg, den 12. Mai 1873.

Ich suche zu Johanni oder auch früher eine Köchin.
 Oberaltenburg 825. Regierungsräthin **Schönian.**

Ein Arbeiter für meine Mineralwasser-Fabrik wird gesucht.
H. Walbe.

Einige Arbeiter finden Beschäftigung in der Handelsagrareret
 von **Bernhard Voigt.**

Einen kräftigen Burschen oder Mädchen sucht zum Straßefegen
Scharre, Neumarkt.

Ich suche zum 1. Juli c. ein nicht zu junges in der Küche
 erfahrene Mädchen.
Amalie Gaab.

Ein silbernes Armband ist gefunden worden; abzuholen bei
August Franke, Halle'sche Straße Nr. 691.

Einen Knecht sucht bei hohem Lohn sofort zu miethen
Saase, Ziegleibesizer,
 Merseburg, den 12. Mai 1873.

(Verspätet.)

Geburts-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Katharina geb. Jäger von einer gesunden Tochter zeige hierdurch an.
 Waldau i/Hessen, den 6. Mai 1872.
Wilhelm Schüge.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Regimentschneider und Sergant der 5. Escadr. Königl. Thür. Infanterie-Regim. Nr. 12. Weisleder eine Tochter.
Stadt. Geboren: dem Schmiedeges. Eck eine Tochter; dem Hanbarb. Ulrich eine Tochter; dem Buchbinder und Galanteriearb. Kellbray eine Tochter. — Getrauet: der Domainenpächter auf Burg bei Schleiß W. C. Werner mit Jgr. F. P. Winbisch hier; der Hanbarb. F. W. Waadburg mit A. K. Busch hier. — Gestorben: der 2. Sohn des Weißgerbers Petrus, 1 J. 5 M. 5 T. alt, an Verzebrung; der 2. Sohn des Maurers Förster, 18 J. 4 M. alt, an Verzebrung; die Ehefrau des Webers Wolff, 38 J. 2 M. alt, Brustkrankheit.
Neumarkt Geboren: dem Handelsmann Albert in Bienen eine Tochter. — Gestorben: die einzige Tochter des Hanbarb. Ulrich, 3 M. 20 T. alt, an Krämpfen.
Altburg. Geboren: dem Maurer Bauer eine Tochter; dem Fabrikbeamten Dittbender eine Tochter. — Getrauet: der Buchbinder Adler mit Jgr. F. W. C. Brandin. — Gestorben: der ungetaufte Sohn des Geschirrführers Wiegand, 2 T. alt, an Schwäche; die 3. Tochter des Schuhmachers Beder, 7 J. 6 M. alt, an Krämpfen.

Der Marktpreis der **Ferren** in der Woche vom 3. bis 10. Mai 1873 war pro Stück:
 5 Thlr. — 6 Thlr. 15 Sgr.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 10. Mai 1873.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtagé.
 Weizen 1000 Kilo hatte heute eine bessere Meinung, das Angebot ist klein, aber bei zurückhaltender Kauflust ausreichend, Preise haben sich gut behauptet, die Tendenz für hochfein ist eher steigend, courante Qualitäten 88—92 ap bez., abfallend billiger.
 Roggen 1000 Kilo die Tendenz ist fest und steigend, für gute courante Waare wurde 63—64 ap willig bez., für feine hiesige Sorten ließen sich höhere Forderungen durchsetzen.
 Gerste 1000 Kilo bei beschränkter Offerten ist die Haltung als fest anzunehmen, eine Veränderung in den Werthen ist aber nicht eingetreten, Uebervall 70—72 ap bez., Landgerste 67—70 ap bez.
 Hafer 1000 Kilo Tendenz fest, 51—52 ap bez.
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Handel.
 Kartoffeln Speise-1000 Kilo 15—16 ap bez., Brenn- ohne Geschäft.
 Heu 50 Kilo 1 1/4—1 1/2 ap bez.
 Langstroh 50 Kilo 22 1/2 Sgr. bez.

Eisenbahnfahrten vom 1. Mai c. ab.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:
 Halle: 3⁰⁰ Mrgs. (Schönlz.), 7⁰⁰ Vorm. (IV. Kl.), 12⁰⁰ Mittags (IV. Kl.), 4⁰⁰ Nachm., 5⁰⁰ Nachm. (Schönlz.), 8⁰⁰ Abds. (Schönlz. I.—III. Kl.), 10⁰⁰ Abds. (IV. Kl.);
 Weißenfels: 6⁰⁰ Mrgs. (IV. Kl.), 8⁰⁰ Vorm. (Schönlz., III. Kl.), 10⁰⁰ Vorm. (IV. Kl.), 11⁰⁰ Vorm. (Schönlz.), 2⁰⁰ Nachm. (IV. Kl.), 7⁰⁰ Abds. (IV. Kl.), 10⁰⁰ Abds. (Schönlz.).
 Die um 7⁰⁰ Mrgs., 12⁰⁰ Mittags, 4⁰⁰ Nachm. und 10⁰⁰ Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 6⁰⁰ Mrgs., 10⁰⁰ Vorm., 2⁰⁰ Nachm. und 7⁰⁰ Abds. abgehenden Züge halten in Annemdorf an.

Personen - Posten. Abgang von Merseburg nach Mühleln: von der Stadt aus 2 U. — M. Nachm. u. 7 U. 45 M. Abds., vom Bahnhof 2 " 30 " " 8 " 30 " "
 Abgang von Mühleln nach Merseburg: 5 U. 15 M. Mrgs. und 9 U. Vorm.; von Merseburg (Bahnh.) nach Lauchstädt: 3 Uhr Nachm.; aus Lauchstädt 4⁰⁰ Uhr früh, in Merseburg 5⁰⁰ Uhr früh.

Zur gefälligen Beachtung.

Bekanntmachungen aller Art, welche für die nächsten Nummern des Kreisblatts bestimmt sind, werden bis jeden Montag und Donnerstag, spätestens **Abends 5 Uhr** erbeten und sind entweder im Laden des Herrn G. Lotz oder in der unterzeichneten Expedition bis dahin abzugeben, später eingehende können nicht mit Bestimmtheit auf die Aufnahme im nächsten Stück rechnen. Alle diese Bekanntmachungen müssen mit dem **Namen und Character** des Einlegers versehen sein, und im Fall die in dem Inserat selbst nicht schon enthalten sind und mit abgedruckt werden sollen, sind solche in einer Ecke oder auf der Rückseite desselben anzubringen; **anonym eingehende Inserate und solche, welche Beleidigungen zc. enthalten, finden keine Aufnahme.** **Expedition des Kreisblatts.**

(Hierzu eine Beilage.)

Merseburg vor 60 Jahren.

Aus der bedrängnißvollen Zeit des Jahres 1813 entnehmen wir aus einer hiesigen Privat-Chronik unserer Stadt folgendes:

Am 28. April 1813 hörte man nach Halle zu den ganzen Tag eine starke Kanonade, auch sah man nach derselben Gegend hin mehrere Feuer aufgehen. Die russische Avantgarde hatte diesen Tag ein Gefecht mit den Franzosen bei Lauchstädt und brachte mehrere gefangene und blessirte Franzosen hier ein, zog sich aber gegen Abend über die Saale zurück, bis auf 300 Kosaken, welche vor dem Gotthardsthor liegen blieben. Man hatte keine gewisse Nachricht von Weiskensfeld, wo es hieß, daß die Franzosen eingerückt wären und die dasige Brücke abgebrannt hätten. Gegen Abend rückten 2 Bataillone preussische Infanterie hier ein, größtentheils freiwillige Jäger, wovon das eine Bataillon einquartirt wurde und das andere die Stadthore besetzte. Es waren lauter schöne, gebildete junge Männer, über welche auch nicht eine Klage geführt wurde.

Am 29. April hielten die Preußen noch alle Thore besetzt. Zwei Kanonen waren vor dem Gotthardsthor an den Scheunen aufgefahren und nach der Lauchstädter Straße gerichtet; zwei andere standen an der Neuschmühle nach der Königsmühle zu. Vormittags gegen 11 Uhr hieß es plötzlich, daß die Franzosen im Anzuge gegen hiesige Stadt begriffen wären. Von den Thürmen wollte man ihre zahlreichen Colonnen schon deutlich sehen. Kurz darauf wurde ein französischer Parlamentair mit verbundenen Augen hereingebracht, welcher die Stadt zur Uebergabe aufforderte und im Weigerungsfalle mit einem allgemeinen Angriff der Armeen des Marschalls Macdonald drohte. Der preussische Commandant verweigerte die Uebergabe. Bald hörte man von Weitem Flintenschüsse. Die Menschen, welche seither in ängstlicher Erwartung auf den Straßen gestanden, eilten jetzt in ihre Häuser und verschlossen und verriegelten dieselben. Das Schießen kam immer näher und kaum war der erste französische Kanonenschuß gefallen, als schon die Kosaken sich in größter Eile durch die Stadt über die Neumarktbrücke zurückzogen. Nachmittags 1 Uhr waren die Franzosen der Stadt schon so nahe, daß sie zu gleicher Zeit das Klausen- und Gotthardsthor und den Stadtdamm angriffen. Man hörte ihr Geschrei von den Thoren her und zischend flogen Hunderte von Kugeln in die Stadt und fielen wie Hagel auf die Dächer nieder. Dazwischen brüllten die Kanonen, mit welchen man die Thore beschuß. Noch vertheidigten die Preußen die Stadtmauer, das Gotthardts-, Sigit- und Klausenthor, als die Franzosen, welche einige Hundert Preußen über den Stadtdamm verfolgt und als diese sich durch Schöllzigers Berg am Sigitthore in die Mischmühle flüchteten, zugleich mit denselben hinein drangen. Hier entfand ein fürchterlicher Kampf an der Mühlpforte, so daß die Leichen hoch übereinander gethürmt lagen. Die Franzosen, welche schon einmal Besitz von der Mühle genommen hatten, wurden durch die Preußen wieder herausgetrieben. Endlich gelang es doch den Franzosen die Mühle zu nehmen und die Preußen zu überwältigen. Letztere stürzten sich zum großen Theile in die Saale und fanden darin ihren Tod. In diese Mühle hatten sich schon vor Anfang des Gefechts viele Einwohner mit Weib und Kind geflüchtet, weil sie dieselbe für einen sichern Ort hielten. Jetzt stürzten nun diese armen Menschen mit ängstlichem Geschrei heraus und suchten sich durch den Kugelregen nach der Stadt zu flüchten. Glücklicherweise wurde nur eine einzige Person hierbei verletzt und zwar die Magd aus der Mühle, welche einen Schuß durch die Kende bekam. Die Franzosen drangen nun unaufhaltsam in die Stadt. Durch die Saalgasse zog eine Kanone und feuerte damit nach dem Hofmarkt, weil sich die Preußen am Rathhaus noch hielten. Ueber die Stadtmauer am Sigitthor kletterten die Franzosen wie die Kagen, bis man endlich auch dieses Thor und ein Pfortchen in der Stadtmauer sprengte, wobei der Sigitthorschreiber in seiner Stube, ein junges Mädchen, die Schwägerin des Wirths Spiering im Casino mit erschossen wurden. In den Gärten an der Stadtmauer lagen die Leichen von mehr als Hundert Preußen und Franzosen. Man schoß nun in allen Straßen. Auf dem Hofmarkte war kein einziges Fenster mehr ganz und die Kugeln schlugen durch die Stuben, so daß die Bewohner in den Kellern Schutz suchen mußten. Das Köppelsche Haus am Hofmarkt wurde zwei Mal durch Kanonenschüsse getroffen. Unterdessen war es auch den Franzosen gelungen, das Klausenthor zu sprengen und durch die Altenburg und den Schloßgarten nach dem Neumarktsthor vorzudringen und so den Preußen den Weg zur Flucht abzuschneiden. Zwar eilten diejenigen Preußen, welche jenseits der Saale mit 2 Kanonen an der Neuschmühle standen, ihren bedrängten Kameraden in der Stadt zu Hülfe, sie mußten aber der Uebermacht weichen und zogen sich auf der Straße nach Leipzig zurück. Es gelang den Preußen mit vereinter Macht die Franzosen über den Markt, Hofmarkt und durch die Breitestraße zurückzudrängen, allein immer neue heranstürmende Feinde machten auch diese letzte Anstrengung erfolglos. Der größere

Theil der Preußen mußte sich ergeben. Die Uebrigen flüchteten oder fielen. Das Getümmel auf den Straßen und Plätzen war ein entsetzliches. Das französische Geschrei: *avance! avance!* der preussische Zuruf: *vorwärts Kinder! vorwärts!* hallte vereint mit dem Knallen mehrerer Hundert Gewehre. Um 4 Uhr Nachmittags war das Gefecht entschieden und die Stadt genommen. Mit bloßen Gesichtern kamen die erschreckten Einwohner aus den Kellern hervor. Mehrere waren getödtet, wie z. B. der Schuhmacher Nierick im Brühl, der Nachtwächter Bär in der Altenburg auf dem Weinbergshäuschen, Verschiedene verwundet. Die Franzosen machten sich nun zur Plünderung fertig. Sie schlugen in der Saalgasse, auf dem Hofmarkt und in der Altenburg Thürren und Fenster auf und singen an auszuräumen, bis herbeigeeilte Offiziere und Genäd'armen der Plünderung Einhalt thaten. Jetzt zogen nun unausgesetzt französische Regimenter durch die Stadt. In der Stadt wurden alle Häuser angefüllt, so daß fast in jedes Haus 30 bis 40 Mann in's Quartier kamen. Die Noth war grenzenlos, umfomehr, als bei Bäckern und Fleischern Nichts zu bekommen war. Auf dem Neumarkt war es noch toller. Hier hatten sich, auf und um den Neumarkt, über 20,000 Italiener gelagert. Sämmtliche Einwohner waren hier geflüchtet und hatten Hab und Gut preisgegeben. In manchem Hause lagen 3 bis 400 Mann, die nach Belieben wirthschafteten, Thürren und Fenster ausbrachen, Balken und Sparren verbrannten, die Betten ausbütteten und die Federn herumstreuten. Alles wurde geraubt. Ebenso haupften die Artillerie und die Trainknechte vor dem Gotthardts- und Sigitthore. Man erbrach alle Scheunen und plünderte sie rein aus, sowie auch alle Häuser, welche sich vor den Thoren befanden. Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Fenster und Thürren, Alles schleppete man in's Bivouak und verbrannte es. Eugen Napoleon, Vicekönig von Italien, welche diese Armee commandirte, und der Marschall Macdonald nahmen Quartier auf hiesigen Schloß. Brod, Fleisch und Branntwein war um keinen Preis mehr zu bekommen und doch sollte die Einquartierung befriedigt werden. Es regnete hier und da Schläge und Stöße und mancher angesehenere Einwohner hat an diesem Tage mit seiner Familie hungern müssen.

Der 30. April unterschied sich von dem vorigen Tage nur wenig. Ununterbrochener Durchmarsch von Truppen. Kanonen und Munitionswagen füllten die Straßen. Zahlreiche Einquartierung und deren Folge, Hunger, Noth und Elend kamen über die arme Stadt. Vor dem Sigitthore wurde eine Floßbrücke über die Saale und eine zweite auf dem Werder über die alte Saale geschlagen, auch fing man an zu spannen.

Am 1. Mai marschirten die Franzosen bis auf einige Hundert Mann, welche die Thore besetzt hielten, ab. Bald vernahm man von Lügen her und nach Hohenmölsen zu eine schreckliche Kanonade, welche gegen Mittag immer näher und näher zu hören war und so fürchterlich wurde, daß die Erde bebte und die Häuser zitterten. Deutlich sah man des Nachmittags die Schlacht von den Thürmen und nach jener Gegend zu ein großes Feuer. Gegen Abend rückte die Schlacht noch näher und immer lauter rollte der Kanonendonner. Angstvoll standen die Leute truppweise auf den Straßen. Ueberall vergrub man unter lauten Jammern das Wenige, was von der Plünderung noch übrig geblieben war. Die Angst mehrte sich, als eine Menge Versprengter, Blessirter und Flüchtlinge hier eintrafen. Als die Nacht anbrach, schwieg der Kanonendonner, nur eine gelle Röhre des Himmels bezeichnete die Gegend der Schlacht. Um Mitternacht rasten einige Hundert Bagagewagen durch die Straßen. Die Besetzung derselben war von den Russen bei Markranstädt überfallen worden. Morgens 1 Uhr war das Feuer bei Lügen so hell, daß man fast dabei lesen konnte. Am 2. Mai kam erst näher Kunde über die bei Lügen geschlagene Schlacht.

Revonna.

Eine Erzählung aus jüngerer Zeit von L. Seemann.

(Fortsetzung.)

Nur einer der Gesellschaft blieb vor Verlust verschont, der Fremde aus den vereinigten Staaten Dr. Jackson: er hatte zu sehr das Versäumte nachzuholen gesucht, schien zu sehr benommen von dem reichlichen Genuß der schweren Weine, schlief halb und verrieth seine Theilnahme am Spiel nur durch unzusammenhängende Worte, wie sie Betrunkenern eigen sind.

Nichts destoweniger hatte der liebenswürdige Gastgeber den apathischen Gast neben sich beim Spiele placirt, der dort, den Kopf in die Hand gestützt, ab und zu einschlief.

Da brachte der Diener des Gastgebers diesem ein Billet in rosa Papier, stark duftend: er erbrach es, las dasselbe und sagte: *Verzeihen Sie, Caballeros, man verlangt mich. Sie wissen, daß die Pflicht gegen die Damen allen übrigen vorgeht. Fast ist es mir auch lieb, das Spiel abbrechen zu müssen, denn mein heutiges Glück ist warhaft empörend: möchte doch endlich mich Fortuna mal*

Ratha.
1.
ge.
Esabr.
andarb.
Eochter.
mer mit
die Sühn
l. 5. 2.
alt, an
eit.
ne Zug-
2. ait.
Fabrik-
mit Zof-
rührere
er, 7 3.
bis 10.
ge.
Ange-
weise
er Hei-
ger.)
ir gute
hiefige
a. 8. sefr
r nicht
auf der.
beschäft.
Mittags
7. Abend.
III. Kl.).
Nachm.
Schmilt).
10. Abds.
Morgs.
alten in
Abds.
immern
Don-
der im
on bis
mtheit
faun-
tend
schon
einer
ein.
Be-
vine
atts.

in Etich lassen, damit den Herren eine angemessene Revanche wird. Auf morgen denn!"

Der erwähnte Mr. Jackson, schien aus dem Schlaf zu erwachen, als jener sich zum Aufbruch rüstete, und durch den Schlaf wieder erüchelt worden zu sein. Er folgte seinem Gastgeber unmittelbar und sagte im Herausgehen zu sich:

"Verdammt, mein Bürschchen, jetzt habe ich Dich hoffentlich bald im Neg; wohl sah ich durch die Fingerringen, als ich mich betrunken und schlafend stellte, was ich vom ersten Augenblick voraussetzte, als ich von Deinem Spielerglück hörte, daß Du ein falscher Spieler bist! Und wie gewandt er den falschen Würfel, der, weil beschwert, stets die sechs oben zeigte, mit dem kleinen Finger verdeckte, ihn unterschoob und wieder weg escamotirte, wie der beste Taschenspieler beim Becherspiel. Nun, mit solchen Künsten werden wohl leicht junge Dandys, aber nicht unsereins getäuscht. Zu morgen werde ich mich mit einem Beamten der hiesigen Polizei in Verbindung setzen, damit dieser auf meinen Wink die Verhaftung vornehmen kann: die falschen Würfel und Karten soll er schon bei dem Patron vorfinden, für das Weqthun derselben will ich sicher aufpassen, indem ich mich scheinbar zu seinem Beschützer und Verteidiger aufwerfe, damit, falls die Untersuchung seiner Papiere und Effecten zu keinem Resultat führen sollte, ich durch den scheinbaren Dink, den ich ihm leisten werde, mich besser noch in seinem Vertrauen festsetze."

Nachdem der Detectiv Mr. Brown dem angeblichen Herrn von Zarowsky bis nach seiner Wohnung gefolgt war — denn der Leier wird längst in dem Mr. Jackson und dem Gastgeber diese beiden Personen, den Verfolger und seinen Verfolgten erkannt haben, — verließ er diesen, um für den morgenden Tag Vorbereitungen zu treffen.

Der geht heut wohl schwerlich noch anders wohin; denn daß der rosa Brief nur eine List war, um das Spiel abbrechen zu können, nachdem die Tasche geleert, sah ich sofort in seinen Mienen und seiner affectirten Ueberraschung beim Lesen des Briefes. Sprach Mr. Brown zu sich im Weggehen, „grade wie die vorherige Anreizung zum Trinken ebenfalls eine List und Falle war."

Auf seinem Zimmer angelangt, fand der Verfolgte einen Brief vor, den er begierig öffnete und las. Er enthielt nur die Worte: „Es bleibt bei der Verabredung. Sie müssen morgen reisen; Ihre Papiere und Legitimationen werden morgen in der Frühe bereit liegen."

Er klingelte und fragte den eintretenden Diener: „Sind meine Sachen an Bord des Dampfers gebracht, der morgen nach Vera-Cruz abgeht, wie ich Dir geheissen?"

„Ja, Herr."

„Und bist Du auch vorsichtig genug gewesen, daß Niemand etwas davon erfahre?"

„Gewiß!"

„Dann nimm dies!" und er warf dem Diener eine volle Börse hin, und als dieser sich wieder entfernte, sagte er zu sich: „Ich muß die Augen offen halten; hätte es sich nicht so getroffen, daß der Generalconsul meinen ihm offerirten Dienste als Kundschafter gegen Preußen angenommen hätte — da ich Hannoveraner bin, fand er dies Anerbieten ganz natürlich, und das muß man den Franzosen lassen: feinerich sind sie in solchen Dingen nicht — so würde ich auch so wie so den morgenden Postdampfer zur Abreise benutzen müssen. Sah ich doch heute Nachmittag das Gesicht des Herrn von Goldan zufällig in einem Kaffeehaue, ohne daß er mich bemerkte zu haben schien; wer weiß, ob ihn der Zufall allein in meinen Weg geführt hat. Ich eilte deshalb nach Hause, befahl Charles, meine Sachen zu packen, einen Platz für mich zu belegen und die Sachen an Bord zu schaffen; mittlerweile leerte ich den Freunden die Taschen und habe nur noch einen plausiblen Vorwand für meine plöbliche Abreise zu erfinden und ihnen diesen schriftlich mitzutheilen: denn um der wohlhabenden Schweftern willen wäre es doch wünschenswerth und möglich, daß ich über kurz oder lang mal wieder hierher zurückkehre. Lieber wäre mir eine directe Reise nach Europa, als auf dem Umwege über Vera-Cruz, allein es geht kein anderer Dampfer, und der General-Consul daseibst soll mir noch besondere Instruktionen zu ertheilen haben, wie mir der hiesige Consul heut mittheilte." —

Mr. Brown begab sich mittlerweile noch nach dem Polizeibureau, legitimirte sich dort, erzählte den Zweck seiner Anwesenheit, und daß er morgen die Verhaftung seines Opfers als falscher Spieler einzuleiten wünsche, um auf Grund dessen durch Untersuchung der Effecten und Papiere möglichenfalls Beweismstücke wegen des Diebstahls, um den sich unsere Erzählung dreht, zu erhalten. Im Nebenzimmer des Directors, und der General-Consul seine Angelegenheit vorgetragen, arbeitete der Secretair desselben, ein kleiner Mann mit einem malitiosen gelblichen Gesicht. Als er die Stimme des Detectivs hörte, sprang er auf, sah durch die Thürpalte und sagte zu sich: Wahrhaftig er ist es, der berühmte Mr. Brown, der mir in meiner frühern Stellung so manches vor der Nase weggeschnappt und der mich mal — dabei schossen die Augen des Kleinen Blicke der Wuth

und des Hasses — einen Dummkopf genannt hat, und nachdem er das Gespräch belauscht, fuhr er fort: Das ist prächtig, ich habe ihm damals geschworen, mich zu rächen: jetzt werde ich dem klugen Pfiffikus auch mal ein Schnippchen schlagen.

Am nächsten Morgen in aller Frühe wurde der angebliche Herr von Zarowsky sehr früh durch seinen Diener benachrichtigt, ein Fremder wünsche ihn dringend sogleich zu sprechen, und als er Aufschlag gegeben, den Fremden einzuführen — er selbst war heute ausnahmsweise früh schon aufgestanden und schon am Schreibtisch — betrachtete er misstrauisch den kleinen Mann mit dem gelben Gesicht und den malitiosen Mienen, dessen wir kurz vorher erwähnt.

„Was wollen Sie von mir in so früher Stunde?" herrschte er ihn an, nachdem der Diener sich entfernte.

„Ein guter Rath, der rechtzeitig gegeben, ein guter Dienst, der früh geleistet wird, dürfte wohl selbst mitten in der Nacht willkommen sein, und ich wartete doch erst den Morgen ab, um Ihren Schlaf, Senor, nicht zu stören!" lautete die Antwort.

„Nun, was soll es?"

„Ich möchte Sie fragen, Senor, ob Sie nicht demjenigen sehr dankbar sein würden, der Sie von einer drohenden Gefahr rechtzeitig benachrichtigte, namentlich wenn dieser Gefahr von Seiten der Polizei drohte," fügte er mit grinsendem Lächeln hinzu, und seine Miene wurde immer malitioser, je verwirrter der Angeredete wurde. „Wodurch würden Sie, Senor, Ihre Dankbarkeit mir beweisen, wenn ich Ihnen ein Loch riße in das Neg, in dem Sie bereits gefangen sind, um daraus entzuschlüpfen zu können? Ich weiß, Senor sind stets ein freigebiger Herr und heute namentlich sind Senor gut bei Kasse, denn Sie hatten gestern viel Glück beim Spiel — mit falschem Würfel," setzte er langsam hinzu und blickte das Opfer seiner Habsucht mit einem Blick an, etwa wie die Schlange den Vogel, den sie sich zum Opfer ausersuchen.

Solcher Sprache gegenüber schien es nicht am Platz, fittliche Entrüstung zu zeigen, und entschloffen fixirte der Betrüger den Sprecher, der sich durch seine ungeheuchelte Habsucht, wie sie aus seinen Mienen zu lesen war, halb in seine Hand gegeben, so daß er von ihm nichts Uebels befürchten zu brauchen meinte.

„Wohlan, Ihr sollt sicherlich fürstlich belohnt werden, wenn Euer Rath gut und Eure Hilfe ausreichend ist; ich war nie ein Knauer."

„Nun denn, man bedroht Sie, Senor, heut Abend mit Verhaftung, und ein Detectiv ist auf Ihrer Spur, dem sonst nicht leicht ein Wild entgeht. Hier diese Papiere, die ich mit soviel eigener Gefahr Ihnen bringe, werde Ihnen den Beweis liefern, daß meine Worte keine leeren Drohungen, sondern eines guten Theils des leicht erworbenen Goldes werth sind." —

„Fürwahr, ich danke Euch; hier nehmt; also ist die Anwesenheit des Herrn von Goldan wirklich keine zufällige!" setzte er leise hinzu.

„Sie müssen den heutigen Postdampfer benutzen, der nach Vera-Cruz Nachmittags abgeht."

„Das war so wie so meine Absicht," fiel Jener ein.

„Würde Ihnen, Senor, wenig helfen, wenn Mr. Brown auf Ihrer Spur ist und Sie heute Abend im Garn zu haben hofft: glauben Sie, daß er sie den Tag über aus den Augen lassen würde?"

„Aber, was thun? wie soll ich fortkommen? Sie versprochen mir Hilfe!"

„Was ich verspreche, halte ich auch, und da ich Mr. Brown nicht nur versprochen, sondern geschworen habe, mich an ihm zu rächen, so werde ich ihn so von Ihrer Fährte abbringen, bis Sie den Ocean zwischen sich und ihm haben."

„D, wenn das erst gelungen und ich den Verfolger auf meiner Spur weiß, dann fürchte ich mich nicht vor allen Detectivs der Welt," fiel der Betrüger ein, dem mit der Aussicht auf Rettung schnell wieder die alte Unverschämtheit kam.

„Na, na," entgegnete der Kleine, „suchen Sie nur dem Einen für die Folge zu entkommen; es wird Ihnen Mühe genug kosten."

Es wurde nun zwischen Beiden das Nähere wegen der Flucht verabredet, die von dem Flüchtling unter angemessener Verkleidung ausgeführt werden sollte, während um die Zeit des Abganges des Dampfers der Kleine es übernehmen wollte, den Verfolger irre zu führen. Bis dahin sollte ersterer sich wie gewöhnlich geriren, um feinerlei Argwohn zu erwecken. (Fortsetzung folgt.)

Arbeiter

Heinrich Steckner Söhne.

werden gesucht von

Der Regierungsrath Karl Matthäus Schede zu Merseburg hat bei Verleihung von Orden und Ehrenzeichen an Personen, welche sich während des Krieges von 1870/71 durch patriotische Handlungen außerhalb des Kriegsschauplatzes besonders ausgezeichnet haben, den königlichen Kronen-Orden IV. Klasse mit dem rothen Kreuz auf weißem Felde am Erinnerungsbande erhalten.